



Silvrifches Blatt.

Samstag den 9. Mai.

Was ist ein deutscher Mann?

(Deutsche Lieder.)

Das ist noch nicht ein deutscher Mann,
Dem juft der Wurf geglüdt,
Das ihn ein deutsches Weib als Kind
An's Mutterherz gedrückt.

Das ist noch nicht ein deutscher Mann,
Der, weil's ihm grad gefällt,
Auf unserm Boden hier sein Haus
Und seinen Herd erwählt.

Das ist noch nicht ein deutscher Mann,
Der hier im deutschen Land
Ein Plätzchen für sein müdes Haupt,
Sein letztes Kissen fand.

Das aber ist ein deutscher Mann,
Vollgiltig, wahr und echt,
Dem höher noch, als Leib und Blut,
Das alte gute Recht.

Das aber ist ein deutscher Mann,
Wo er auch immer sey,
Dem höher noch, als Leib und Blut,
Die alte deutsche Treu.

Das aber ist ein deutscher Mann,
Was immer auch sein Theil,
Dem höher noch, als Leib und Blut,
Des deutschen Volkes Heil.

Joh. Nep. Vogl.

Bericht

über die allgemeine Versammlung der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Laibach

am 5. Mai d. J.

Die statutenmäßige Jahres-Versammlung wurde unter dem Vorsitze des hochgebornen Herrn Carl Grafen von Welsperg Maitenau und Primör, k. k. wirkl. Kämmerers, Vicepräsidenten des k. k. illyr. Landes-Guberniums, als Protector-Stellvertreters, von dem Präsidenten der Gesellschaft, dem Herrn Wolfgang Grafen von Lichtenberg, k. k. wirkl. Kämmerer, Herrschaftsinhaber u., mit einer Rede eröffnet, worin alle wichtigen Verfügungen des Ausschusses im verflossenen Jahre erwähnt und die in dieser Versammlung in Antrag kommenden Gegenstände den versammelten Mitgliedern vorläufig dargestellt wurden. Mit schmerzlicher Erinnerung berührte der Herr Präses die Abwesenheit mehrerer geschätzter Gesellschaftsmitglieder, welche

alljährlich diesen Berathungen beigewohnt, nunmehr durch den Tod der Gesellschaft entrissen wurden; dabei gedachte er mit besonderer Wärme des verstorbenen Herrn Joseph Rudesch, Herrschaft-Zuhabers in Reifnitz, welcher durch mehr als 26 Jahre dem Vereine als thätiges Mitglied angehört und als Bezirkscorrespondent der Gesellschaft durch die lange Reihe von Jahren die erspriesslichsten Dienste geleistet hat. Nachdem die Herren Repräsentanten der inländischen k. k. Landwirthschaft-Gesellschaften der Versammlung vorgestellt wurden, schloß der Herr Präses seine Eröffnungsrede mit nachstehender Aufforderung:

„In der neunten Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Breslau im vorigen Jahre, wurde Graß einstimmig als der Versammlungsort der deutschen Land- und Forstwirthe für das laufende Jahr gewählt und mit lautem Jubel wurde die Nachricht aufgenommen, daß Se. kais. Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Johann, um den Wünschen der Versammlung huldvoll zu entsprechen, die Wahl als erster Vorstand bei der 10. Versammlung anzunehmen geruhet haben. Höchstdieselben wünschen nun, daß die besagte Versammlung in Graß im kommenden Herbst auch die Schwester-Gesellschaften interveniren würden und haben auch die kaiserliche Landwirthschaftsgesellschaft zur regen Mitwirkung eingeladen. Solch hohem Rufe werden wir mit allem Aufwande unserer Kräfte zu entsprechen uns bemühen. Der Ausschuß hat durch seine Bezirkscorrespondenten bereits die nöthigen Einleitungen getroffen, damit dem hohen Auftrage unseres allverehrten, durchlauchtigsten, obersten Protector's in allen Beziehungen bestmöglichst entsprochen werde. Ich ersuche Sie daher, Hochansehnliche! diesem Gegenstande Ihre volle Theilnahme zuzuwenden und den Ausschuß durch Ihre Mitwirkung in der Ausführung Alles dessen eifrig zu unterstützen, was uns unser eigenes Interesse an jenen für die Landwirthschaft wichtigen Verhandlungen, und was uns die Ehre unserer Gesellschaft zu thun gebietet.“

Hierauf trug der Gesellschafts-Secretär, Prof. Dr. Bleiweis, den Administrations-Bericht vor, worin vor Allem erwähnt wurden die wichtigeren, vom Ausschusse im verflossenen Jahre gepflogenen Verhandlungen a) im Auftrage der hohen k. k. Landesstelle; b) mit den Schwester-Gesellschaften; c) mit Privaten. In diesem Berichte wurde

die, voriges Jahr wegen des Obst-Mißjahrs abgesagte und auf den Herbst des heurigen Jahres festgesetzte Obstausstellung in Laibach angezeigt, der geschenehen Drucklegung der zweiten Auflage des „Krajnski vertnar“ von Herrn Franz Pirz erwähnt, die dem Herrn Dr. Struppi, Ausschufmitglied und k. k. Landesthierarzt, übertragene Administration des gesellschaftlichen Versuchshofes auf der Polana der Versammlung zur Kenntniß gebracht und angezeigt, daß zur besseren Beaufsichtigung des ganzen Betriebes Herr Dr. Struppi, in Entsprechung des diesfalls an ihn gestellten Ansehens, mit Anfang Mai die Wohnung am Polanahof bezogen habe; ferner wurde bekannt gegeben, daß der permanente Ausschuf dem Ansuchen der krainischen Inspection der k. k. priv. inneröfterr. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt entsprechen und dem Secretärs-Adjuncten, Herrn P. Leskovič, die Genehmigung erteilt habe, die Commissionärsstelle für den District Umgehung Laibach und Sounega zu übernehmen; weiterhin wurden die eingelangten Berichte der Herren Bezirkscorrespondenten über die vorjährige feierliche Betheilung der Obstbaumzüchter-Medaillen der Versammlung vorgetragen; sodann wurde die erfreuliche Verbreitung der „Novice“ und die in diesem Jahre wieder um 140 größere Anzahl der Pränumeranten, deren Zahl dermal 1257 beträgt, der Versammlung zur Kenntniß gebracht und bemerkt, daß die Verbreitung der „Novice“ in den Nachbarländern, am bedeutendsten in Steyermark sey, wohin die Huld Sr. kais. Hoheit, des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann, durch die gnädigste Anempfehlung bei den Filialen der Landwirthschaft-Gesellschaft in Untersteyermark der Zeitschrift den Weg gebahnt habe. Bei dieser Gelegenheit wurde erwähnt, daß der permanente Ausschuf die durch die wachsende Anzahl der Pränumeranten vermehrte Einnahme an Pränumerationsgeldern nicht capitalisire, sondern die Mehreinnahme zu besondern Beilagen, die den Pränumeranten unentgeltlich in die Hände gegeben werden, verwende, wodurch im vorigen Jahre denselben die einstimmig als ausgezeichnetes Werk anerkannte „Vinoreja“ (das Ganze des Weinbaues) zugemittelt wurde, für das laufende Jahr nebst andern Beilagen aber ein sehr lehrreiches Werkchen über die „Mildherzigkeit gegen Thiere“ (Miloserčnast do žival) den Pränumeranten auf diesem Wege als Gratis-Beilage wird verabsfolgt werden. — Der von der Landwirthschaft-Gesellschaft herausgegebene Kalender in deutscher und krainischer Sprache hat wieder große Theilnahme gefunden, und es wurden in diesem Jahre von der „Pratika“ über 38.000 Exemplare abgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde angezeigt, daß die in der heurigen „Pratika“ erschienene Bekanntmachung der in den k. k. österr. Staaten bestehenden Gesetze über den Viehhandel und die sogenannten Gewährsmängel beim Kaufe und Verkaufe der Thiere den Landleuten besonders willkommen waren, weil sie vorher keine genaue Kenntniß davon gehabt, sich daher sehr oft in Streitigkeiten und die daraus entstehenden Folgen verwickelt haben, die nunmehr bedeutend vermindert werden,

da die Kundmachung der allerhöchsten Vorschriften in so vielen Tausenden von Exemplaren unter's Volk gekommen ist. — Fernerhin wurde der Versammlung zur Kenntniß gebracht, daß die Bemühungen der Landwirthschaft, die ohne Vergleich vortheilhafteren böhmischen Spinnräder im Lande immer mehr zu verbreiten, im vorigen Jahre wieder größeren Erfolg hatten, da außer den durch den Herrn Benj. Pichler abgesetzten Rädern, der hiesige Kunstdrechsler, Simon Unglerth, im verfloffenen Jahre über 130 Stück verkauft habe, welche einstimmig als ausgezeichnete Ware anerkannt sind.

Am Schlusse des Administrationsberichtes wurde die von Sr. kais. Hoheit, dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Johann, an die hiesige Landwirthschaft-Gesellschaft erlassene Note, bezüglich der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Graz, in ihrem ganzen Umfange der Versammlung zur Kenntniß gebracht.

(Schlus folgt.)

Die Charwoche in Rom.

(Schlus.)

In früherer Zeit erneuerte der Papst vor der Ertheilung des Segens den Bann der „Keger und der Unbussfertigen,“ was gemeinhin die Verkündigung der Bulle in *cœna Domini* hieß: der Subdiaconus, an der Linken Sr. Heiligkeit, verlas die Bulle lateinisch, der Diaconus zur Rechten wiederholte dieselbe italienisch; dann wurden Kerzen angezündet, die Bulle zerrissen und in alle Winde ausgestreut; der heil. Vater und die Cardinäle löschten ihre Kerzen wieder aus und warfen sie unter das Volk. Heutzutage wird dieser Theil der feierlichen Handlung umgangen; anstatt dessen wirft nach der Ertheilung des Segens Sr. Heiligkeit eine Bulle unter das Volk, welche vorher zwei Cardinals-Diaconen lateinisch und italienisch verlesen, und welche den Anwesenden velle Sündenvergebung verheißt.

Auf diese Feierlichkeit folgt die Fußwaschung, die an andern Orten von dem Oberhaupte des Staates und seiner Gemahlin, wie in Wien und München, an armen Männern und Frauen vollzogen wird; in Rom widerfährt diese Ehre, von Seiten Sr. Heiligkeit des Papstes, dreizehn armen Priestern oder Pilgrimen, welche nachher gespeist und dabei vom heil. Vater bedient werden.

Am Abend des Grünen-Donnerstags wird das Miserere nochmals in der sirtinischen Capelle gesungen. Während der *Tenebrae* ist der Thron Sr. Heiligkeit alles Schmuckes entkleidet und ohne Baldachin, das Kreuz und der Altar sind schwarz verhängt und die Kerzen bestehen aus gelbem Wachs. Mit Eintritt der Nacht wird das Innere der Basilica von St. Peter von einem großen Kreuze aus Kupferplatten erleuchtet, das über 20 Fuß mißt, und im Glanze von 666 Lichtern strahlend, vor dem großen Altar hängt.

Vom Donnerstag Mittag (und es ist sehr bemerkenswerth, daß in Rom der Donnerstag, der es wirklich ist, als Todestag des Erlösers gefeiert wird), bis zum Gloria in excelsis der Messe, am stillen Sonnabend, scheint ganz Rom tief zu trauern. Die Glocken verstummen, selbst die

Uhren verkündigen die Stunden nicht mehr; an ihre Stelle sind Knaben getreten, welche mit einer Art Schnarre durch die Straßen laufen und die Stunden anzeigen. In den Kirchen findet man kein Weihwasser, keinen Weihrauch, auf den Altären keine weißen Kerzen mehr; man macht nicht mehr das Zeichen des Kreuzes, der heil. Vater ertheilt nicht mehr den Segen, die schlaffen Trommeln haben einen dumpfen, traurigen Ton.

Am Morgen des Charfreitags beten Se. Heiligkeit der Papst, die Cardinäle, die Bischöfe und Prälaten vor dem Kreuze in der sirtinischen Capelle. Während dieser Feierlichkeit wird das *Improperium* *Palestrina's* und der alte Hymnus „*Pange lingua*,” am Abend ebendort das berühmte *Miserere* von *Allegri* gesungen, worauf Se. Heiligkeit, in Begleitung der Cardinäle, der Edelgarden und der Schweizer, in die Basilica von St. Peter hinabsteigt, um die Reliquien des Kreuzes, der Lanze und des Schweißtruchs zu verehren, welche auf einer Tribune an einem der großen Pfeiler des Chors ausgestellt sind. Se. Heiligkeit, der Papst, kniet vor seinem Betpulte am äußersten Ende des großen Schiffes vor dem schwebenden, erleuchteten Kreuze über dem Reichthuhle des heil. Petrus, dessen hundert Lampen, die sonst das ganze Jahr brennen, so wie alle übrigen Lichter, ausgelöscht sind; hinter St. Heiligkeit, in einiger Entfernung, knien die Cardinäle auf hölzernen Bänken. Nachdem der heil. Vater und das Cardinals-Collegium die Kirche verlassen, wird dieselbe von Spaziergängern gefüllt, die sich in Menge einfänden, namentlich, um die verschiedenen Lichteffecte zu bewundern, welche das erleuchtete Kreuz hervorbringt. Am Abend des Charfreitags sind die Fleischbuden, deren Eröffnung das nahe Ende der Fastenzeit verkündet, besser erleuchtet, als gewöhnlich; Blumengewinde, mit Bändern und Goldblättchen verziert, schmücken die Vorderseite und das Innere; die Verkäuferin trägt schon ihren großen Festtagsstaat.

Am stillen Sonnabend finden zwei Feierlichkeiten an den beiden Enden der Stadt: die Taufe und die Confirmation der Neubekehrten in St. Johann von Lateran, und die Messe des Papstes Marcell in der sirtinischen Capelle Statt. Diese Messe, ein Meisterwerk *Palestrina's*, wird nur an diesem Tage aufgeführt; sie ist sechsstimmig und bringt eine außerordentliche Wirkung hervor. Bei dem „*Gloria in excelsis!*” lassen auf einmal alle die seit drei Tagen verstummten Glocken ihre Stimmen ertönen und die Kanonen der Festung St. Angelo krachen in den Lärmen hinein, der sich plötzlich in demselben Augenblicke in allen Straßen der Stadt erhebt. Längs den Häusern sind alte Töpfe, Schüsseln und Krüge, welche man für diesen Tag aufspart, gereiht; unter diese irdenen Gefäße legt man Kanonenschläge, welche losgebrannt werden; in ihr Krachen mischt sich das Freudengeschrei des Volkes und aus den Fenstern wird mit Gewehren und Pistolen geschossen.

An demselben Tage wird übrigens in der päpstlichen Capelle das Feuer und das Osterlicht geweiht, und alle Familien lassen das Ostermahl segnen, welches unveränderlich in einer Eiersuppe, die man bloß bei dieser Gelegenheit isst,

aus einem großen Fladen, von dem die ganze Familie acht Tage leben kann, und aus einem gerösteten Zicklein besteht, welches an das Osterlamm erinnern soll. Der Gemeindepfarrer geht ausdrücklich in jedes einzelne Haus, um diese Weihe zu verrichten, an die sich gewisse Ablässe knüpfen. Die Römer sind an diese Sitte so gewöhnt, daß die Armen zu den Thüren der Klöster gehen, um sich die zur Bereitung des Ostermahles nöthigen Lebensmittel zu erbetteln; sie wenden sich vorzugsweise an die Capuziner, welche ihnen Eier, ein Stück Lammfleisch und Wurst, nebst zwei oder drei Gläsern Wein geben. Auch scheuert man an diesem Tage die Häuser von oben bis unten; man scheint auch im Neußern den alten Menschen auszuziehen, und in einem neuen Leben wandeln zu wollen.

Die wirkungsvollste Feierlichkeit des römischen Ostersonntags ist die Messe in St. Peter, welche Se. Heiligkeit, der Papst, an dem Hochaltar verrichtet. Er kommt durch die Basilica, angethan mit dem oberpriesterlichen Talar, auf dem Haupte die dreifache Krone, auf einem Throne sitzend, und wird von dem Volke mit dem tiefsten Schweigen und der größten Ehrerbietung empfangen; eine große Menge von Cardinälen in Chormänteln und Messgewändern, von Silberstoff, mit Gold gestickt, die fremden Patriarchen, alle römischen Prälaten und die hohen Würdenträger des Staates, der Senator, der Conservator, die Edelgarde in großer Uniform, bilden sein glänzendes Gefolge. Nach der Messe spendet der heil. Vater, wie am Gründonnerstage, den Gläubigen vom großen Balcon der Basilica den päpstlichen Segen; die Trommeln wirbeln, die Kanonen krachen, und das Glockengeläute aller Kirchen erhebt das Gemüth, worauf sich das Volk zerstreut, um sich zur letzten Feier der heiligen Woche, zu der Erleuchtung der Peterskirche und dem Feuerwerke, vorzubereiten.

Mit Eintritt der Nacht bedeckt sich die St. Peterskirche mit luftigen Gestalten, welche an Seilen hängen, und die man wie Vögel von einem Säulencapital zum andern klettern und herabsteigen, längs der Karniese umherlaufen, durch die Vorsprünge der Kuppel und durch die Laterne bis auf den vergoldeten Knopf kriechen, und endlich auf dem Kreuze reiten sieht, das den Höhepunct des mächtigen Gebäudes bildet. Wie man sagt, hören diese Leute Messe, legen Beichte ab und erhalten Absolution, ehe sie an ein Werk gehen, welches mit so großen Gefahren verbunden ist. Bald erglänzt die ganze Fronte von St. Peter und die Colonnade, welche daran stößt, in dem milden Lichte von 50.000 Papierlaternen; nach einer Stunde scheint, auf ein gegebenes Zeichen, das ganze Gebäude auf einmal in Flammen zu stehen, indem gleichzeitig eine große Anzahl von Gefäßen mit Holzspänen und Terpentin, die überall hin vertheilt sind, angezündet werden. Die Wirkung ist wahrhaft zauberisch, aber nur von kurzer Dauer.

Von hier aus wälzt sich das Volk nach der Brücke von St. Angelo, auf das jenseitige Ufer der Tiber, um dem Feuerwerke beizuwohnen, welches auf der Festung abgebrannt wird, deren Kanonen die ganze Zeit hindurch er-

drehen. Man kann kein Schauspiel sehen, welches mit der Girandola, bei der 4500 Raketen zu gleicher Zeit in die Luft steigen, den Vergleich aushält; die Liber scheint in diesem Flammenmeere in Feuer zu stehen. Wenn das Feuerwerk vorüber ist, erblickt man die für einen Augenblick vergebene St. Peterskirche wieder, die wie ein Stern aus der dunkeln Nacht hervorleuchtet, und so endet die heil. Woche, unvergeßlich für Alle, welche das Glück hatten, dieselbe ein Mal in Rom zu feiern.

Fügen wir zum Schlusse noch ein Wort über Se. Heiligkeit, den Papst, bei. Geboren am 16. September 1763 zu Belluno, in der damaligen Republik Venedig, trat er schon jung in den Camaldulenser-Orden ein und zeichnete sich durch seine Talente, wie durch Frömmigkeit aus. Besonders große Erfolge erlangte sein Buch über den „Sieg des heiligen Stuhles und der Kirche,“ oder: „Die Neuerer mit ihren eigenen Waffen geschlagen.“ Im Jahre 1800 ernannte ihn Pius VII. zum Mitgliede der Academie der katholischen Religion, welche Academie er gegründet hatte. Seit dieser Zeit gab der Pater Mauro Capellari — so war sein Familienname — fast mit jedem Jahre eine Denkschrift heraus, welche die Aufmerksamkeit der Kirche auf ihn lenkte. Nach der Entführung Pius VII. zog er sich nach St. Michele de Marano zurück und kam erst einige Zeit nach des Papstes Befreiung wieder nach Rom, wo er nach und nach zu den höchsten Staats- und Kirchenämtern befördert wurde. In der Nacht vom 30. November zum 1. December 1830 starb Pius VII.; am 2. Februar 1831 wurde der Cardinal Mauro Capellari an seine Stelle erwähnt und nahm den Namen Gregor XVI. an. Die vierzehn Jahre seiner Regierung gehören der Kirchengeschichte an; hier aber mögen diese kurzen Umriffe seines Lebens genügen.

Feuilleton.

(Lehmann's Luftfahrt.) welche am 20. April in Wien Statt fand, ist glücklich ausgefallen. Hr. Dr. Natterer, der sich Hrn. Lehmann im wissenschaftlichen Interesse zu dieser Luftreise beigefellte, erwähnt in seinem Bericht, daß die größte erreichte Höhe bei 9000 Fuß betrug, und die subjective Kälteempfindung (8 Grad R.) um so größer war, als sie aus der verhältnißmäßig warmen untersten Luftschicht kaum emporgestiegen waren. Athmungsbeschwerden fanden keine Statt, bloß das Hören war etwas erschwert. In einer Höhe von 200 Fuß wurde der Anker geworfen, der sogleich auf freiem Felde hängen blieb, und die Luftfahrer landeten ganz sanft wieder zwischen Florisdorf, Süßenbrunn und Leopoldau um 7 Uhr Abends.

(Ironie.) Werwichenen Winter flüchtete sich ein gewisser Wogler im Canton St. Gallen, wegen Diebstahls verfolgt, in einen entlegenen Bergstall, wo er sich die Füße dermaßen erfror, daß sie ihm, nachdem er von der Polizei zur Haft gebracht worden, amputirt werden mußten. Aus Mitleid über diesen bedauerlichen Fall beschloß das Justizdepartement, die Untersuchung einzustellen, und den armen Schelm „auf freien Fuß“ zu setzen.

(Ehrensäbel für Abd-el-Kader.) Der „Bremer Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben, daß bei den Officieren der preussischen Garde-Husaren der Gedanke erwacht sey, als Gegendemonstration gegen die französische National-Subscription für die Polen, eine solche zu einem Ehrensäbel für Abd-el-Kader zu eröffnen.

(Justiz.) In Rußland werden nur Hochverräther hingerichtet, meist gehängt, wobei ein merkwürdiger Gebrauch Statt findet. Sie werden nämlich von einem Musikcorps begleitet, das bis zur Beendigung erheiternde Stücke spielt, was einen gräßlichen Eindruck machen soll.

(Seine Hoheit, der Sultan) haben zwei Dampfschiffe der österr. Donaudampfschiff-Fahrt-Gesellschaft gepachtet, um damit die Reise die untere Donau herauf bis Widin zu machen.

Papierkorb des Amüsanten.

Ursachen und Wirkungen. — Vater: Aber, Junge, sag mir nur: warum lernst du denn gar nichts und bekommst stets so schlechte Classen? — Sohn: Das geschieht Dir schon ganz recht, Vater; — warum schickst Du dem Lehrer nichts zu Neujahr? —

Eine Dame im Parterre hatte den Muth, zu einem Herrn, der ein Paar Bänke vor ihr seinen Platz hatte, zu sagen, er möge sich setzen, damit sie sehen könne. Dieser aber saß schon, ein Niese an Gestalt. Als er nun, um zu fragen, wer was von ihm wolle, sich erhob, rief die Dame erschrocken aus: „Gott! nimmt denn der Mensch kein Ende?“

Auswärtige Kunst- und Theaterrevue.

Nach dem „Münchener Tageblatt“ haben die Schauspieler von Danzig, mit Ausnahme der Besten, sich kürzlich öffentlich gegen die Kritik aufgelehnt. Man ist auf den Ausgang gespannt. Wir aber glauben ihn errathen zu können.

Am 2. Mai wurde in Wien eine neue Posse von Restoroy „der Unbedeutende“ betitelt, im Leopoldstädter-Theater zu seinem Benefice aufgeführt. Es soll eine Originalposse seyn.

Die geschätzte „Theaterzeitung“ sagt in einer Correspondenz aus Pesth vom 18. April am Schlusse: „Die neue Locallängerin des Ofener Theaters, Dem. Amesberger aus Olmütz, ist eine anmuthige Erscheinung.“ Warum sich Die. Amesberger jetzt in Ofen als von Olmütz kommend ausgibt, ist uns hier nicht recht einleuchtend. Schämt sie sich etwa, daß sie im vergangenen Winter in Laibach war und — durchfiel, oder ist etwa unser Theater geringer im Range, als das Olmüzer? Wir glauben vielmehr, daß dies der umgekehrte Fall, und daß sich eine Locallängerin, wie die Amesberger, nicht zu schämen brauchte, anzugeben, daß sie in Laibach war, obschon wir sie nicht vermissen. Welche Gründe sie übrigens haben möge, jetzt den Ofnern anzuhängen, daß sie von Olmütz komme, da uns doch eine Recension von dorthier bekannt ist, worin man wünscht, daß die sieben Engel die „Zungfrau von Orleans,“ als welche sie dort einst aufzutreten wagte, gleich im ersten Acte in den Himmel aufgenommen hätten, wissen wir wahrlich nicht. —

Von Ludwig Schaller sind Statuetten neuerer Dichter erschienen und haben in der Münchener Kunstausstellung einen solchen Beifall gefunden, daß jetzt schon über 400 nach allen Ländern Europa's auf Bestellung versendet worden sind.

Logogryph.

Was — vorher flüchtig — auch verkleinern kann,
Wird euch ein einzig schlichtes Wort benennen;
Setzt vorne noch ein Zeichen hin, wird man
Die Hoffnung künft'ger Frucht im Wort erkennen:
Wollt' mit dem Wort ihr noch ein Zeichen einen,
So wird des Lebens Winter euch erscheinen.

U. N. X.